John McCain, 71, republikanischer Kandidat für die US-Präsidentschaftswahlen, geriet unfreiwillig zum Hauptdarsteller eines Werbeclips für Geburtenkontrolle. „McCain out of touch in birth control“ lautet der höhnische Titel des Spots, den der amerikanische Verband für Familienplanung „Planned Parenthood“ seit Mitte Juli über YouTube und im Fernsehen verbreitet. Der kurze Clip zeigt McCain bei einer Pressekonferenz. Eine Journalistin stellt dem sichtlich überrumpelten Senator die Frage, wie er dazu stehe, dass Krankenversicherungen ihren Patienten zwar das Potenzmittel Viagra, nicht aber die Anti-Baby-Pille zurückerstatten. Es folgt ein Zoom auf das überraschte Gesicht des Politikers, der verlegen sein Kinn kratzt, bevor er unbeholfen reagiert: „Ähm, ich habe nicht genügend Informationen, um Ihnen zu antworten.“ Als Senator für Arizona hatte McCain es schon 2003 abgelehnt, Versicherungen gesetzlich zu verpflichten, die Kosten für die Anti-Baby-Pille zu übernehmen. 2005 bestätigte er seine Entscheidung.

Lee Israel, 68, bisher erfolglose Autorin aus New York, feiert den größten Triumph ihres Berufslebens: Zwei von ihr im Namen des berühmten britischen Bühnenautors und Schauspielers Noël Coward verfasste Briefe sind in einer Spezialedition des Coward-Experten Barry Day aufgenommen worden. Israel begann ihre Fälscherkarriere 1990, wie sie in ihren Memoiren „Kannst du mir jemals verzeihen?“ gesteht, die diese Woche in den USA erscheinen. Sie war damals völlig pleite, benötigte dringend Geld, und nach eingehendem Studium von Cowards Werk und Tagebüchern begann sie ihr Projekt. 150 Briefe verfasste sie und fand in ganz Amerika allzu willige Abnehmer, die bis zu 250 Dollar für ihre Produkte zahlten. Auch amerikanische Autoren wie Dorothy Parker regten Israels Phantasie an. 1993 wurde die Autorin wegen Diebstahls von Originalbriefen aus Bibliotheken zu fünf Jahren auf Bewährung verurteilt. Dafür schämt sie sich noch heute. Doch die Fälschungen selbst belasten ihr Gewissen nicht: „Ich habe mich eng an die Fakten gehalten. Die Leute haben es mit Vergnügen gelesen.“ Experte Day ist weniger glücklich, sein Verlag überlegt, die Fälschungen für die Taschenbuchausgabe zu entfernen. Israel hat indes Anlass zu noch mehr Freude: Es gibt bereits Interesse an den Filmrechten für ihre Memoiren.

ADAM NADEL / POLARIS / STUDIO X

Israel

Mayawati Naina Kumari Das, 52, indische Politikerin, demonstriert ungeniert, wie nützlich ein hohes Staatsamt sein kann. Die Chefministerin des Bundesstaates Uttar Pradesh verkörpert den Traum vom Aufstieg aus kleinen Verhältnissen (sie ist eine Dalit, eine „Unberührbare“), Solidarität mit ihresgleichen ist ihr jedoch fremd. Sie forciert einen sonst eher aus Diktaturen bekannten Personenkult in Gestalt diverser Mayawati-Statuen. Nicht zuletzt nutzt sie ihren Einfluss, um ihren ohnehin luxuriösen Lebensstandard stetig zu verbessern. Rund vier Quadratkilometer Ackerland will Mayawati jetzt in ihrem Heimatdorf Badalpur aufkaufen – sie vermisst einen angemessen großen Garten für ihren Palast aus rosa Marmor. Mayawatis Untertanen sprechen empört von „Landraub“: Der angebotene Kaufpreis für die Ländereien betrage nur 15 Prozent des Marktwerts, beschwerten sie sich. Hunderte Dorfbewohner gingen sogar Steine werfend auf die Straßen – vergebens. Die Polizei vertrieb sie mit dem Schlagstock.

SANJAY SEKHRI / THE TIMES OF INDIA

Mayawati

Dirk Niebel, 45, Bundestagsabgeordneter und FDP-Generalsekretär, hat im Sommer offenbar viel Zeit – und nutzt diese für die Suche nach Verantwortlichen für die Niederlage der Deutschen im EM-Finale. Er stellte sogar eine offizielle schriftliche Anfrage an die Bundesregierung (Drucksache 16/9960): „Hat die Bundesregierung dem deutschen Nationalteam vor dem EM-Spiel gegen Spanien Spielanweisungen gegeben, und, wenn nein, geht sie davon aus, dass das Spielergebnis hätte positiv beeinflusst werden können wie beim Spiel gegen Portugal vor dem Hintergrund, dass der Nationalspieler Bastian Schweinsteiger seine spielentscheidende Leistung auf direkte Handlungsanweisungen der Bundeskanzlerin zurückgeführt hat?“ Staatssekretär Hans Bernhard Beus konterte schriftlich: Die Bundesregierung gehe „generell davon aus, dass ihre Hinweise und Empfehlungen zu positiven Ergebnissen führen“. Es gelte aber eine „bekannte Fußballweisheit: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“.

Sarah Silverman, 37, US-amerikanische Sängerin, Autorin, Schauspielerin und eine der landesweit umstrittensten – und erfolgreichsten – Komikerinnen, will nun auch die Alte Welt erobern. Ihr in den Vereinigten Staaten bereits 2005 erschienener Film „Sarah Silverman: Jesus is Magic“ kommt in die britischen Kinos. Die „Sunday Times“ feiert sie bereits vorab als „Amerikas bestgehütetes Komiker-Geheimnis“. Dabei hat die dunkelhaarige Frau, die auf den ersten Blick ganz harmlos wirkt, im Internet schon über alle Grenzen hinweg Furore gemacht: Ihr YouTube-Video „I’am fucking Matt Damon“ – mit Matt Damon als Gesangspartner – erzielte Anfang des Jahres Millionen Klicks. Silverman, deren sexistische und rassistische Witze die Gemüter erhitzen, macht natürlich auch vor religiösen Themen nicht halt. Eine Kostprobe: „Ich bin jüdisch, aber ich trage manchmal diesen Anhänger mit dem heiligen Christophorus; mein Freund ist katholisch. Es war süß, wie er mir den Anhänger geschenkt hat. Er sagte, wenn das Amulett mir kein Loch in die Haut brennt, wird es mich beschützen.“

LANDMARK / INTER-TOPICS